

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

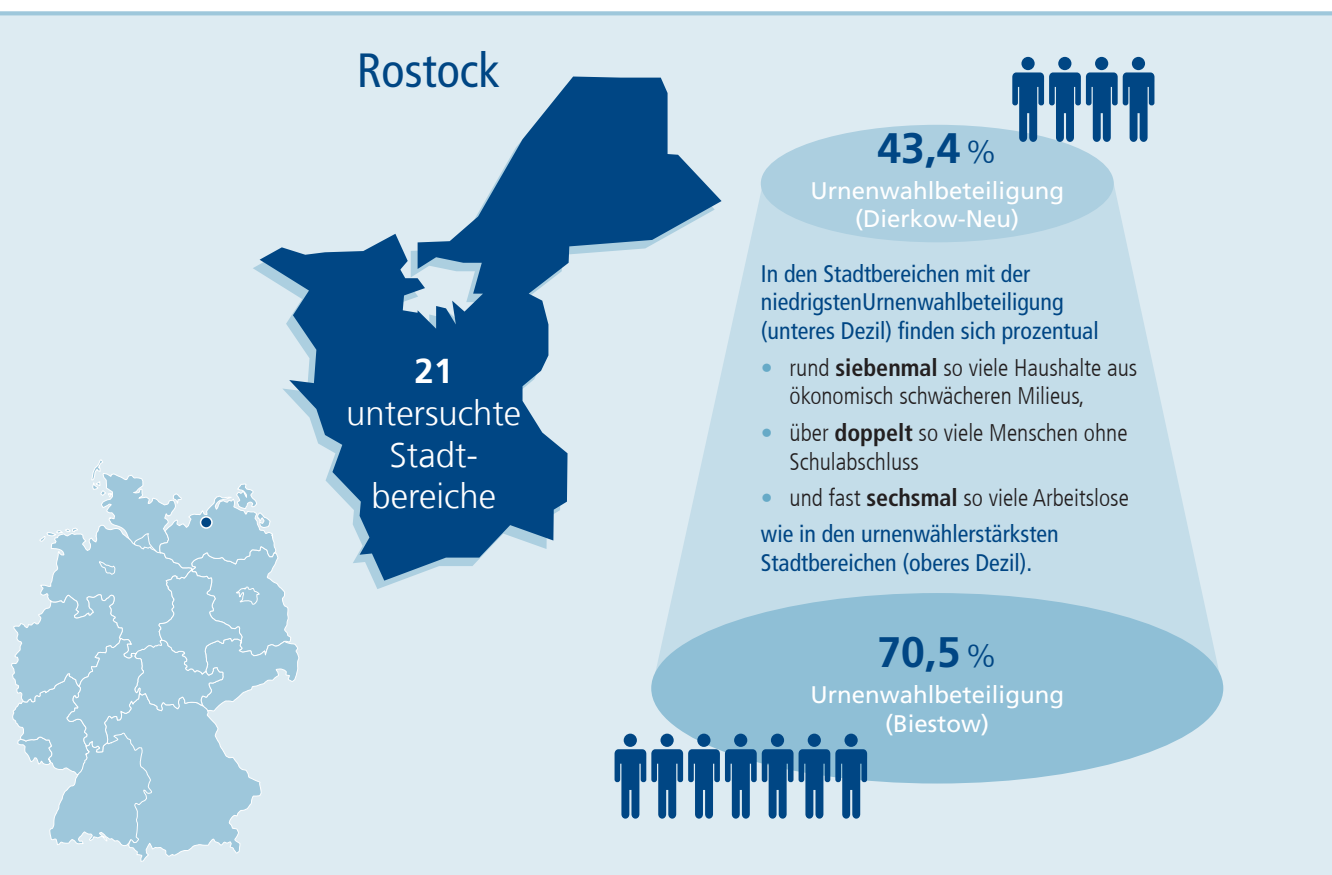
Stadtbericht Rostock



Stadtbericht Rostock

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Rostock – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Rostock im Einzelnen

Mit 67,2 Prozent lag die Wahlbeteiligung in der Stadt Rostock unter dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Darüber hinaus verbirgt sich auch in Rostock hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine stark ausgeprägte soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung, obwohl für diese Studie nur die Urnenwähler berücksichtigt werden konnten. Die Urnenwahlbeteiligung lag in Rostock im Schnitt bei 53,0 Prozent. Eine Einbeziehung der Briefwähler hätte – wie die entsprechenden Analysen anderer Großstädte zeigen – die soziale Spaltung der Wählerschaft noch verschärft. Insgesamt zeigt sich auch für Rostock: Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am niedrigsten lag die Urnenwahlbeteiligung mit 43,4 Prozent im Plattenbaugebiet Dierkow-Neu. Gut zwei Drittel der Haushalte entstammen den sozial benachteiligten Milieus, allein den Hedonisten sind rund 37 Prozent zuzurechnen. Neben einer dünnen Mittelschicht sind die sozial privilegierten Milieus kaum vertreten. Der Anteil der Personen ohne Schulabschluss übersteigt jenen der Hochschulreife klar, in rund zwei von drei Haushalten dominieren Haupt- und Realschulabschlüsse. Von Arbeitslosigkeit sind rund 15 von 100 Erwerbsfähigen betroffen – einer der höchsten Werte in Rostock. In Sachen Bebauung dominieren überwiegend große Wohnblöcke das Bild, kleinere Eigenheime sind kaum vorhanden.

Sehr ähnlich stellt sich die Lage im ebenfalls von DDR-Neubauten geprägten Rostock-Schmarl dar. Hier gaben 43,6 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme direkt im Wahllokal ab. Zwei Fünftel der Haushalte werden hier zu den Prekären gezählt, unter Hinzunahme von Hedonisten und Traditionellen erreichen die wirtschaftlich schwächeren Milieus einen Anteil von über 70 Prozent. Das Bildungsprofil ähnelt dem Dierkower Muster sehr deutlich: Überdurchschnittlich viele Haupt- und Realschulabschlüsse, zahlreiche fehlende Abschlüsse und selten Hochschulreife. Die Arbeitslosigkeit liegt auf hohem Niveau; ebenso der Anteil an Haushalten, der in großen Miets- und Hochhäusern angesiedelt ist: Rund neun von zehn Haushalten finden sich in den charakteristischen Plattenbauten.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Nicht nur architektonisch liegen die Dinge im Stadtbereich Biestow völlig anders: Mit 70,5 Prozent liegt hier im äußersten Südwesten auch die reine Urnenwahlbeteiligung deutlich über dem städtischen Gesamtdurchschnitt. In der Milieuverteilung stechen Bürgerliche Mitte, Liberal-Intellektuelle und Sozialökologische mit dominanten Anteilen hervor: Insgesamt stellen sie bereits drei Viertel der Haushalte. Auch bei Betrachtung der verbleibenden Milieuteile bietet sich das Bild eines Wohnviertels der mittleren bis gehobenen Schichten. Die allgemeine Hochschulreife ist hier

fast ebenso häufig wie der Realschul- und Hauptschulabschluss vertreten. Die Arbeitslosigkeit liegt unter zwei Prozent und damit im Bereich der Vollbeschäftigung. Das Straßenbild ist hauptsächlich von privaten Ein- bis Zweifamilienhäusern und kleineren Mehrparteienhäusern geprägt.

Mit gewissem Abstand auf den Spitzenreiter weist auch der Stadtbereich Gartenstadt/Stadtweide mit 65,3 eine hohe Urnenwahlbeteiligung auf. Das größte Milieu stellt hier die Bürgerliche Mitte mit rund zwei Fünfteln aller Haushalte; des Milieus der Performer und der Liberal-Intellektuellen kann gemeinsam gut ein weiteres Drittel zugeordnet werden. Unter den sozial benachteiligten Milieus kommen lediglich die Prekären über die Marke von fünf Prozent hinaus. Die Verteilung der Schulabschlüsse ähnelt stark den überdurchschnittlichen Biestower Verhältnissen. Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter errechnen sich hier nur drei Arbeitslose, die durchschnittliche Haushaltskaufkraft zählt zu den Rostocker Spitzenwerten. Einmal mehr herrschen auch in diesem Stadtbereich private Eigenheime und kleinere Wohnbauten vor.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Im Rostocker Durchschnitt liegt dagegen die Urnenwahlbeteiligung in der Südstadt. Hier machten rund 54,9 Prozent der Wahlberechtigten ihr Kreuz in der Wahlkabine. In der Milieuanalyse fällt sofort die herausragende Stellung der Bürgerlichen Mitte auf, der nahezu die Hälfte der Haushalte vor Ort zuzurechnen sind. Neben diesem starken Zentrum sind nur noch die Prekären (rund 19 Prozent) sowie die Pragmatisch-Adaptiven (knapp neun Prozent) als größere Milieus zu nennen. Auch die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse liegen hier jeweils zwischen den Extremwerten: Die knapp ein Viertel aller Haushalte mit allgemeiner und Fachhochschulreife werden ergänzt durch gut zwei Drittel aller Haushalte mit Haupt- und Realschulabschlüssen. Der Großteil der Haushalte ist in größeren Wohnhäusern oder -blöcken wohnhaft.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in Rostock – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Rostock, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Rostock im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Rostock das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt von den Performern: Je höher der Anteil der Haushalte dieser beiden Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für das Milieu der Bürgerlichen Mitte.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten und der Prekären: Je höher der Anteil dieser beiden Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Rostock der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

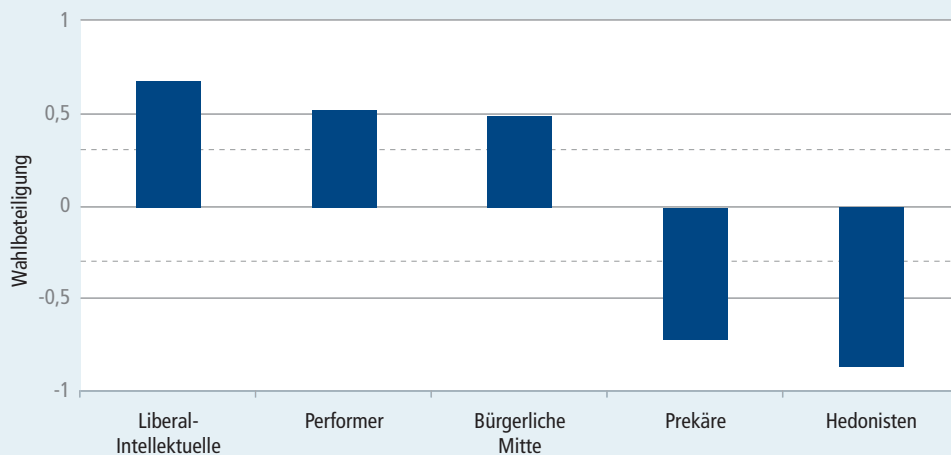
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung. Eine höhere Kaufkraft ist hingegen, wenn auch in schwächerem Maße, mit einer höheren Wahlbeteiligung verbunden.

Auch für die Qualität der Bebauung zeigt sich in Rostock ein deutlicher Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung, wenn auch schwächer als für Arbeitslosigkeit und Bildung: Je höher der Anteil von Ein- bis Zweifamilienhäusern in einem Stadtviertel, desto höher ist die Wahlbeteiligung; und je stärker die Bebauung geprägt ist von großen Miets- und Hochhäusern, desto unterdurchschnittlicher ist die Wahlbeteiligung.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

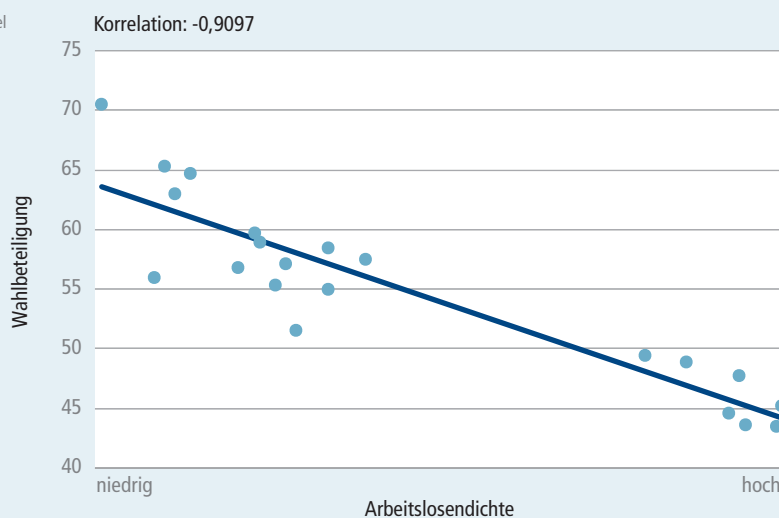
Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Hansestadt Rostock, Kommunale Statistikstelle; microm. | BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 J.), 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Hansestadt Rostock, Kommunale Statistikstelle.

| BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Stadtbereiche Rostocks mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbereich	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Dierkow-Neu	43,4	7,4	65,2	14,6	15,2	18,6
Schmarl	43,6	4,2	71,6	14,0	15,5	17,8
Toitenwinkel	44,6	11,2	49,4	13,7	16,3	17,0
Groß Klein	45,2	9,0	63,9	14,7	15,5	17,5
Lütten Klein	47,7	4,4	64,6	13,9	17,5	14,1
Evershagen	48,8	5,7	68,6	12,9	16,7	15,2
Lichtenhagen	49,4	14,1	51,8	12,1	17,4	15,3
Rostock-Ost	51,5	28,7	10,8	5,5	25,4	7,7
Südstadt	54,9	9,2	28,5	6,1	23,4	9,1
Dierkow-Ost	55,3	24,5	12,0	5,1	37,3	7,7
Gehlsdorf	55,9	38,7	13,2	2,8	30,1	8,1
Stadtmitte	56,8	50,8	12,7	4,4	30,6	8,5
Kröpeliner-Tor-Vorstadt	57,1	29,2	22,5	5,3	20,9	11,0
Reutershagen	57,5	6,5	46,2	6,8	21,1	10,8
Rostock-Heide	58,4	39,5	20,8	6,1	23,7	9,3
Hansaviertel	58,9	35,7	25,7	4,8	29,4	9,8
Warnemünde	59,7	37,9	18,8	4,7	32,9	8,0
Dierkow-West	62,9	18,5	10,3	3,2	39,5	7,7
Brinckmansdorf	64,7	38,1	9,2	3,5	30,0	8,2
Gartenstadt/Stadtweide	65,3	36,6	11,4	3,0	35,7	7,2
Biestow	70,5	38,0	7,6	1,8	34,9	7,9

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

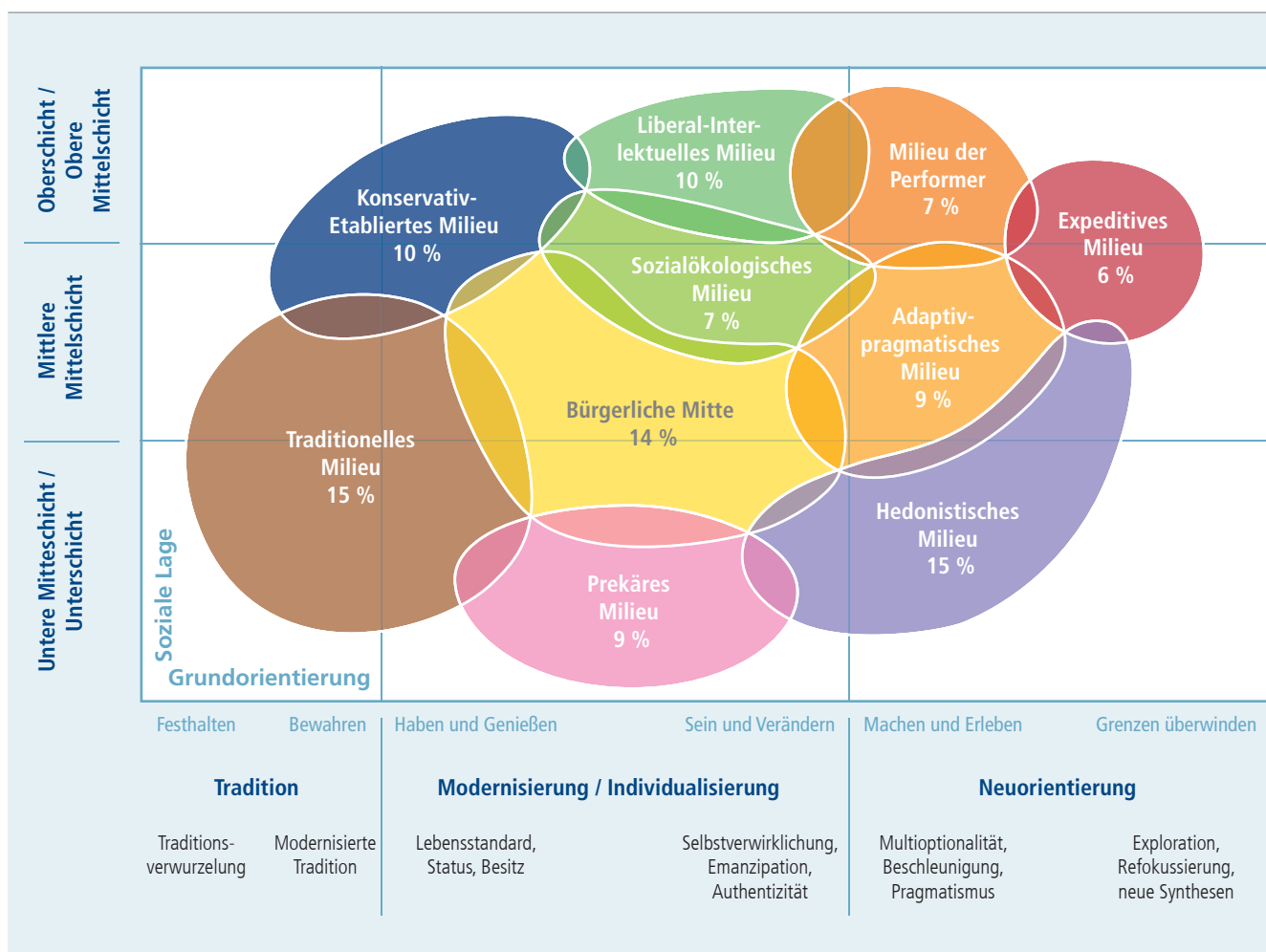
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de